

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. — Einzelhefte, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundsätze 18 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigen- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

N 225

Dienstag, den 26. September 1916.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 10114.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Am 25. September wieder die Artillerie das große Wort. Demnach ist die Kriegslage in der Front von Osten her sehr lebhaft. Unsere Flieger konnten sich dabei neue Vorzüge leisten. Am 25. September wurden folgende Angriffe aus dem Osten durchgeführt: Die erfolgreichsten Kämpfe.

Der Montag-Tagesbericht.

Am 25. September. Großes Hauptquartier, 25. September. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der gewaltige Artilleriekampf zwischen den Fronten dauert an. Feindliche Teilbewegungen gegen den Westwall Combes—Rancourt und bei Douvresnes mit Erfolg.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 25. September wurden am Westwall Combes—Rancourt, gegen den Feind eine starke französische Gegenangriffsbewegung abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen. Unsere Abwehrgefechte haben in den letzten Tagen vier Flieger herabgeworfen. Durch feindliche Bombenabwürfe auf Cens wurden sechs Flieger getötet, achtundzwanzig schwer verletzt.

Ein Flugzeuggriff auf die Gegend von Effen fiel am nachmittags ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wieder eroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute feindliche Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Holo-Clapa und der Najaclowa haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angreifen. Eingedrungenen Teile wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Eubrosia-Abchnitt (Karpäthen) sind abermals russische Angriffe abgelehnt.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Sjurduf- und Bulaj-Bach sind gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen. Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topralier.

Die Stellung bei Cobadinu wurde durch eine unserer Luftkämpfe bombardiert.

Mazedonische Front.

Am 23. September kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke feindliche Angriffe gegen den Rumäni- und jugoslawischen Fronten. An der Struma wurden in der Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Ergebnisse der Sommerkämpfe in schweblichem Urteil.

In einem Überblick über den bisherigen Verlauf der Sommerkämpfe kommt der militärische Mitarbeiter von „Ebenfalls“ zu folgendem Ergebnis: Seit dem 1. Juli ist die Offensive im Westen und die Abwehr im Osten. Bis zum 18. September haben die Alliierten in der Westfront die Offensive ergriffen, dann nicht beibehalten werden, und die große Zahl der Gefangenen (die aber nicht stimmt), nach in die Gemüter der Feinde und Dagegenbeobachtungen zu erneuten Angriffen. Die Sommerkämpfe betrachtet, ist die Westfront durch die Septemberkämpfe nicht im geringsten erleichtert oder befreit. Die Deutschen sind hier in der Lage, ruhig einige Kilometer zurückgehen, im großen ganzen wird ihre Stellung da nicht im geringsten beeinträchtigt. Vergleichen mit Westfronten, so ist in der Dobrußa ist die Offensive der Alliierten in der Westfront wenig wert.

10 Millionen Geschosse. Der Berichterstatter der Westfront im deutschen Hauptquartier in Frankreich erzählt: Gegen Ende und Deutsche hatten an der Sommerfront während der letzten Tage 10 Millionen Geschosse abgefeuert.

Die neue Schlacht am Stochod.

Am 25. September. Eine Sondermeldung des Pariser „L'Echo“ aus dem russischen Hauptquartier besagt, daß seit den Kämpfen unter der Leitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben der Kampf an der Ostfront täglich für die Russen gewonnen. Die ostpreussische Front ist von neuem befreit worden, was dem Feinde gebrachte, an manchen Stellen durch die Verteidigung am Angriff übergeben. Am Stochod und in der Gegend, durch die die Bahnlinie Kowno—Kowno geht, steht seit dem 25. September eine heftig sich entwickelnde Schlacht. Die deutsche Artillerie hat in der Nacht in der Nacht einzugreifen. Ein Haufen von Russen und Osten profile ohne Unterbrechung auf das Gelände der Russen nieder.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Am 25. September. Amtlich wird veröffentlicht: Ostlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänen.

Zwischen dem Sjurduf- und dem Bulaj-Bach wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Ostfront wurde lebhaftere Geschützartillerie.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen dem Sjurduf- und dem Bulaj-Bach stehender Kampf. Am 25. September griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Cipura Dolina führte der Feind gegen die Stellungen der

türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Russen verließen gestern abend neuerlich, nördlich von Derspelt durchzubrechen. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuertaufe des Feindes an der italienischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überlagerte ein Luftkampf unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. In der Front der Julianer Alpen griffen zwei italienische Divisionen in der Dunkelheit den Abschnitt Gordini—Cima Dula Alta an, den die feindliche Artillerie untertags heftig beschossen hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Kampfe blutig abgewiesen. Auch gegen die Focella di Goldole verhielten sich feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpen, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenhaft. Am Monte Cimone befinden sich verstreute, noch lebende Italiener in den Kanonen. 24 Vermissten sind selbst zu befreien und erlangen sich. Die übrigen ruhen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen stillen Waffenstillstandes abhängt.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Bei den f. u. t. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum Abwurf der beiden Zeppeline.

Am 25. September. Eine um 3 Uhr 20 Min. nachmittags ausgehende Verlautbarung besagt: Die letzten Berichte zeigen, daß wahrscheinlich nicht mehr als zwölf Luftschiffe an dem Angriff teilnahmen. Die politischen Berichte aus der Provinz gehen an, daß der angerichtete Schaden nur leicht sei, immerhin ist auf eine Stadt des östlichen Mittelrums eine Anzahl Bomben geworfen worden, zwei Personen wurden getötet, ein verletzt. Es wird berichtet, daß noch zwei Tage unter einigen Trümmern der Stadt liegen. Am Bahnhof ist ein großer Schaden angerichtet worden. Hingefallen ein Dutzend Häuser und Schuppen wurden entweder zerstört oder beschädigt, eine Kapelle und ein Warenhaus in Brand gesetzt. Außer diesen fünfzehn Todesfällen außerhalb des Gebietes der Hauptkämpfe gemeldet. Obgleich hier die Bomben unterhalb des über die belagerten Städte abgeworfen sind, ist der Schaden unbedeutend. Eine große Anzahl Bomben ist ins Meer oder auf offenes Gelände gefallen. Am Beginn der Hauptkämpfe sind 17 Männer, 8 Frauen, 3 Kinder getötet, 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt; eine beträchtliche Anzahl kleiner Wohnhäuser und Schuppen wurden zerstört oder beschädigt, eine Anzahl von Bränden wurde verursacht, zwei Fabriken erlitten Beschädigungen, einige Eisenbahnstationen sind zerstört, an zwei Stellen wurden die Eisenbahnhaken beschädigt. Berichte über militärische Schäden sind nicht eingegangen.

Am 25. September. Nach dem sehr unklaren, hier vorliegenden Telegramm über das Abbrechen der zwei Luftschiffe scheinen beide Luftschiffe in Ofter verunglückt zu sein. Der Kommandant des einen, dessen Belagerung umfand, hatte keine Brandwunden. Man glaubt, daß er aus der Wunde starb.

Korrespondenzen aus verschiedenen Orten zwischen London und der Küste schildern den Untergang des einen Luftschiffes, der sich gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Kommandant der Abwehrtruppen lachte die Nachricht aus der Küste. Die Kunde stellten sich an Punkten auf, von wo sie die nach Osten führenden von Seinerseits bekannten Luftschiffe sehen konnten. Das feindliche Feuer hörte um 12 Uhr 30 Minuten auf. Es folgte eine Zeit, dann sah man am Himmel einen roten Funken und wie über die Oberfläche des Luftschiffes Flammen stiegen. Das Luftschiff wurde zu einem einzigen riesigen Feuerball, strahlte sich leuchtend auf und schlug mit der Spitze nach vorn zu Boden.

Von anderer Seite wird berichtet: Als die Kanonen des Feindes erschossen, war die Belagerung der noch übrig gebliebenen Bomben ab. Umgekehrt 50 Haken auf das Feld bei einem Dörfer richteten aber bis auf einige zerbrochene Feuerlöscher keinen Schaden an. Eine Gondel blieb in den Bäumen hängen. Der Rest des Luftschiffes lag auf dem Feld. Die Feuerlöscher löschten die brennenden Trümmer. Ein anderer Korrespondent teilt mit, daß man eines der beiden Luftschiffe hilflos herumschweben sah, und daß es endlich auf das Feld niederfiel. Die Belagerung von 21 Mann hatte, als sie gefangen wurde, die Gondel bereits verlassen.

Wie die „Daily News“ berichtet, bemerkte man bei dem Zeppelin, dessen Belagerung gelassen wurde, daß seine Raketen offenbar nicht mehr funktionierten, er aber noch flieg.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß die Belagerung eines Bommer-Dampfers, der gestern abend in Rotterdam ankam, folgendes erzählt: Man sah, während der Dampfer im Vondone Dordt lag, wie ein Zeppelin heruntergefallen wurde. Das Luftschiff schwebte von den Bombenherden umgeben zu sein, dann es schwebte in geringer Höhe über der Küste. Plötzlich sah die Beobachter, daß sich über dem Zeppelin ein großer Feuerball, der mit einem roten Licht signalisierte, nach unten fiel. Ein Knall, und der Zeppelin stürzte in Flammen, schlug zu Boden. Offenbar ließ der Feuer eine Bombe auf das Luftschiff fallen und gab ihm damit den Gnadestich.

Am 25. September. Der „Lloyd“ wird aus London berichtet, daß die gefangen genommene Belagerung des einen der beiden herabgefallenen deutschen Luftschiffe die militärischen Untersuchungen und die wichtigsten Einzelteile des Luftschiffes vernichtet oder über das Land verstreut habe.

Aus Rumänien.

An der Nähe einer Stadt an der Donau verließen freigequollene rumänische Soldaten ein feindliches Anwesen. Ein deutscher Offizier, der über Kronstadt zur rumänischen Front sollte, wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt. Von 400 reisenden Offizieren sind nur sieben gerettet worden, alle anderen. Das zweite Artillerieregiment, welches in Jassi steht, ist stark der Verlegenheit des Verbrechens verdächtig. Die Stimmung dieser Truppe wird als besonders aufgeregter geschildert. In das man nicht einmal wagt, sie unmittelbar an die Front zu überführen. Es soll schon zu den schwersten Gehörlosenverletzungen gekommen sein. Zwei Leute, darunter zwei Unteroffiziere, sind handrechtlich erschossen worden. Seitdem verweigert das ganze Regiment den dienstlichen Gehorsam.

Russisch-rumänische Unfreundlichkeiten.

Das von russischen Weibeln lebende Putzwerk „Abwehr“ hat einen weiteren Feldzug gegen König Ferdinand und den Ministerpräsidenten Bratiano begonnen. Ihrer anderen sagt „Koe-

berst“, man höre nur noch den Krieg verfluchen. Man versichert bestimmt, daß Konstantin Mille, der Herausgeber der „Abwehr“, Befehlungen aus Petersburg erhalten habe, die jetzige Regierung auf das härteste zu bekämpfen. Das Verhältnis der beiden verbündeten Regierungen wird in Zukunft sehr als das denkbar schärfste bezeichnet. Das Statutu, welches die Niederlagen in der Dobrußa des russischen Reichsgeheimen gegen rumänische Besatzungen zuschreibt, auf das energische die Übernahme des rumänischen Oberbefehls über die Dobrußatruppen fordert. Aufklärungs ist jedoch das Ergebnis abgelehnt und der Versuch gemacht worden, die Verträge über rumänische Truppen der Zukunft überzuleben ganz zu entziehen.

Kleine Mitteilungen.

Am 25. September. Das Generalkommando in Mänter teilt mit: Am 25. September gegen 3 Uhr nachmittags erschienen mehrere feindliche Flieger über einem Ortort von Offen. Innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleinere Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brande sind nirgend entstanden, dagegen wurden durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf entschwebten die Flieger in der Dämmerung.

Am 25. September. „Berlinsche Tidende“ meldet aus Rango: Ein Schiff war auf der Heimreise von seinem übermüdeten Verweilen an der türkischen Front im deutschen Hauptquartier Ost des Meeres und Hindenburg. Es war ein deutsches Schiff, das sich bei bestem Willen befand.

Am 25. September. Das „Freidenkblatt“ schreibt: Der ehemalige französische Minister des Meeres, Platon, veröffentlichte im „Daily Citizen“ einen auch im „Welt Journal“ am 18. September abgedruckten Artikel über den zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien im Jahre 1883 abgeschlossenen Vertrag. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der von Platon angegebene Inhalt des Vertrages und demnach auch die Folgerungen, die er daraus zieht, über tatsächlichen Grundlagent entbehren und vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Am 25. September. Meldung des Österreichischen Botschafters. Zwei Fischdampfer aus Grimsen wurden in der Nordsee versenkt; die Besatzungen sind gerettet.

Das größte Schiff Norwegens torpediert.

Die Belagerung des nördlichen norwegischen Schiffes „Elizabeth“ herab, das Schiff sei an der Küste Norwegens torpediert worden. Die Belagerung, bestehend aus 17 Mann, ist in Booten gegangen und noch vier Stunden von einem nordischen Dampfer aufgenommen worden. Die „Elizabeth“ war das größte Schiff Norwegens. Ihr Heimatort ist Drammen. Das Schiff war, als es versenkt wurde, mit Fracht nach Italien bestimmt. Der Kommandant des Schiffes und die Besatzung sind auf neun kleinen Booten verunglückt.

Vertröstungen.

Die französischen Zeitungen legen eine verdächtige Gesprächigkeit über die militärische Lage an den Tag. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ teilt in seinem letzten Telegramm mit, daß an ein weiteres Vordringen der Russen in den Karpaten wegen des frühen Eintritts des Winters kaum mehr zu denken sei, und daß es daher auch auf den übrigen Teilen der Front zu einem Stillstand kommen werde. General Brussilow blickt sich jetzt damit, die für den Sieg notwendigen französischen Vorbereitungen zu haben. Das sei eine Garantie dafür, daß der endgültige Sieg im nächsten Jahre nicht erlangen werde.

An Bezug auf die Westfront hat die „Münchener“ es für angebracht, ihre Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die großen Anstrengungen der französischen und englischen Armeen an der Somme einen starken Munitionsvorrat veranlassen, der erfüllt werden müsse, und daß auch sonst die für die weiteren Operationen notwendigen Ausstattungen vorbereitet werden müßten. Das Publikum müßte sich also darauf gefaßt machen, daß die Tagesberichte der französischen Presse während der nächsten Zeit nicht mehr von umfangreichen Operationen, sondern nur noch von kleinen Ereignissen solcher Art berichten würden.

König Alfons über Spaniens Neutralität.

Genf, 26. September. An dem Madrider Vertreter des argentinischen Blattes „La Nacion“, Professor Solado, erklärte der König von Spanien: Lange vor dem Ausbruch des europäischen Krieges hatten meine autoritativen Beobachtungen fest, daß der Krieg unvermeidlich wurde. Die Gefahr, welche die stetig wachsende Spannung in den Beziehungen gewisser Staaten für den Frieden heraufbeschworen, wurde von Jahr zu Jahr und machte einen anderen Ausbruch der Ereignisse immer unwahrscheinlicher. Die auswärtige Politik Spaniens wurde infolgedessen rechtzeitig in solche Bahnen gelenkt, daß wir bei Ausbruch des Weltkrieges durch keinerlei Verpflichtungen gezwungen waren, für den einen oder anderen der kriegführenden Parteien zu ergreifen und strenge Neutralität wahren konnten.

Eine Unterredung mit dem Kronprinzen Rupprecht.

Eine Unterredung, die von dem Kronprinzen von Bayern am 7. September dem ersten Berliner Vertreter der Norddeutschen Allgemeine Zeitung, Wilhelm von Bode, gewährt worden ist, ist von der Londoner Presse mit Beifall aufgenommen worden. Herr Bode hat nun seinen Bericht über den Besuch im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls auf drabstem Wege nach Amerika geschickt. Der Bericht lautet: Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern, an der Sommerfront, den 7. September.

Der Kronprinz von Bayern war beim ersten Besuch besonders herzlich und hat es, ohne irgend eine Ermächtigung oder Erlaubnis und nur im Vertrauen auf seine Gutmütigkeit, einige feine Bemerkungen niederschreiben, die die Welt wohl aus dem Munde des Oberbefehlshabers der deutschen Kräfte vernehmen sollte, die während der letzten drei Tage die große Schlacht an der Somme gelingen haben. Der Kronprinz mit seinem kurz gekleideten Schmuck und seinem braunen, durch sein kühngraues Haar durchscheinenden Schadel konnte eine kräftige und viel jüngere „Königsgeißel“ des Senators Cilio Koll sein. Sein helles Gesicht, seine hellen aufblühenden Augen, seine feinen, aber kräftigen Hände gaben den Eindruck eines Mannes, der vom Scheitern bis zur Größe lebhaft und unerschrocken ist. Von der anderen Seite des Tisches hat beobachtet der zwölfjährige Prinz Adalbert, der während einer Ferienreise einen unvergesslichen Blick auf die Grenzlande in Kriegszeit tun durfte, eifrig das Mienenspiel seines Vaters; er gab uns nach vielen Tagen wieder den ersten Blick von

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober
Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

Unschuld und kindlicher Freude inmitten dieser trauernden Welt der Krieger und der Wunden.

Ich habe nie erwartet, bemerke der Kronprinz lächelnd, daß ich mich mit so vielfältigen Dingen beschäftigen würde, wie die, denen ich jetzt nachgehe. Sehr oft laufe ich Eisenbahnen, führe Bauten auf, richte Sanitätsdienst ein, überwahe Postämter, führe Kranke in die Häuser oder bestelle die Felder. Krieg ist jetzt etwas sehr Verschiedenes von dem in früheren Tagen. Natürlich habe ich meine Sonderaufgaben zur Ausführung der eigentlichen Arbeit aus den verschiedenen Gebieten und Berufen, aber die letzte Verantwortung bleibt auf mir liegen. Heutzutage besteht der Krieg in einem Zusammenwirken aller Kräfte und Wissenschaften, wenn auch leider Zeit und Mühe all dieser Anstrengungen die kühnsten Aufgaben der Vernichtung menschlicher Leben ist. Ja, fuhr der Prinz in tiefem Ernste fort, Sonntag, Montag und Dienstag, die Tage, deren tragische Kampfesfähigkeit, die so glücklich oder unglücklich waren, mitzuwirken, haben bisher den Gipfel der letzten verweilten Anstrengungen der Entente zur Erreichung unserer Stellung bezeichnet. Meine Offiziere haben ihnen mitgerollt oder werden ihnen noch das Ergebnis, wie wir es auf dieser Seite ansehen, mitteilen. Unsere Verluste an Gelände kann man auf der Karte mit der Lupe erkennen. Ihre Verluste an etwas viel Wertvollere, an Menschenleben, waren geradezu ungeheuerlich. Reichlich und inbarer Mängel haben sie für jeden Fußbreit Boden bezahlen müssen, den wir ihnen verkauft haben. Zu denselben Preisen können sie so viel haben wie sie wollen. Wir Deutsche sind vollkommen imstande, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen. Wir haben eine Masse an geschulten Offizieren und ausgebildeten Mannschaften, die noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Wir sind nicht, wie die Generale der Entente, genötigt, unferne und unausgebildete Rekruten in die eigentliche Kampffront zu werfen.

Ob dies der letzte Versuch gewesen sein wird, können wir nicht wissen. Wir haben als Volk ihrer Kraft ihre Hochleistung angenommen und sind auf alles vorbereitet, was sie unternehmen können. Im Interesse Tausender, die in einem neuen Angriff vergeblich hingelacht werden würden, hoffen wir, daß sie daraus lernen haben. Soweit es unser Vaterland angeht, so ist es uns egal, wie sich jeder verhält, weitere Lorbeeren, die sie bezogen sollten, zu begründen. Während der letzten Woche haben Sie unsere Front gesehen, und Sie sind durch die ganze Gegend gekommen, die bis zu unserer Front zurückgeht. Dabei müssen Sie die nötige Unannehmlichkeit unserer Stellungen und unsere überreichlichen Vorräte bemerkt haben. Wenn Sie eine Mitteilung von dem, was Sie gesehen haben, Ihren Freunden in England zukommen lassen können, so werden Sie vielleicht der Sache der Menschheit einen Dienst erwiesen haben. Es macht uns traurig, den kühnen Soldaten von Eiden und Tod, der in dem Hauptbuch der Geschichte aufgeschrieben ist, zu fordern, aber wenn unsere Feinde sich noch in den Kopf setzen haben, einige Helfer mehr an blutetränkten Boden zu schicken, so fürchte ich, sie werden den bitteren Preis zahlen müssen.

Um uns herum waren an dem Tag die Mitglieder des Stabes der Armee versammelt, die seit dem 1. Juli den vereinigten Angriff der Franzosen und Engländer an der Somme aufschrieben haben. Jeder einzelne von ihnen hat einen Namen in den Tannälen von Feuer und Schwert. Sie rauchten kühnlich ihre Zigarre zu Ende, und als der Oberbefehlshaber das Reich sah, erhoben sich die Generalen, Generale und Obersten, grüßten und gingen hinaus zu ihrer grausamen Arbeit.

William Bonard Hale.

Tages-Rundschau.

Die bevorstehende Reichsanleihe. Die endgültigen Bestimmungen über den Tag, an dem der Kaiser im Reichstage zur Lage sprechen wird, stehen noch bevor.

Ein Gerücht von Jagows Rücktritt wird in der „Deutschen Tageszeitung“ erwähnt; in der „Köln. Volkszeitung“ wird dazu dem genannten Blatte zufolge bemerkt: Das in parlamentarischen und diplomatischen Kreisen umlaufende Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs von Jagow dürfte mindestens den Tatsachen verwechseln, da von Jagow noch immer das uneingeschränkte Vertrauen des Reichstages genießt. — Nach Informationen des „Deutschen Kurier“ kommt der Rücktritt des Staatssekretärs von Jagow überhaupt nicht in Frage, da er sich des Vertrauens des Herrn Reichstagspräsidenten in vollstem Maße zu erfreuen hat.

England der Feind.

Deutschlands Handelsmetropole an Ästern und Elbe war bis zum Krieg der Hauptträger unserer überseeischen Handelsbeziehungen; tausend Fäden verbanden über Hamburg Deutschland vor allem mit England. Mehr als jeder andere deutsche Platz war Hamburg interessiert am guten Einvernehmen zwischen beiden und drüben. Über Hamburg hat niemals kleinliche Selbstsuchtpolitik getrieben, sondern bei all seinen Unternehmungen, die sich über das Weltall erstreckten, Großdeutschland im Auge gehabt. Ein eins sei auch in diesem Zusammenhang erinnert: das freundschaftliche Verhältnis zwischen Hamburg und Bismarck, als das Taktisch zwischen dem Reichstagspräsidenten und allen preußisch-deutschen Aristokraten und so vielen anderen Stellen geschnitten war. Jetzt ist für Hamburg aus England der Feind. Ein Aufruf aus der freien Hansestadt lautet: England hat jahrelang zur Vernichtung Deutschlands seine Netze gesponnen. England hat zur Vernichtung Deutschlands selbst zu den Waffen und zu den zweifelhaftesten wirtschaftlichen Mitteln

gegriffen und England bereitet zu unserer immer vollständigeren Vernichtung die Welt planmäßig auf den Wirtschaftskrieg im Frieden gegen Deutschland vor. Das konsequente, seiner Tradition getreue England wird auf einen Frieden auf anderer Basis als unserer Vernichtung bezogen. — was auf daselbst hinauskommt — unserer wirtschaftlichen Vernichtung und Anrechnung nur dann zuzustimmen, wenn es in weiser Abkühlung seiner selbstverkauften Schwäche sich dazu gezwungen sehen sollte. Daher gibt es für uns nur eine Lösung: Durchhalten in der klaren Erkenntnis, daß England unser Feind ist, den es niederrücken gilt, wenn unsere bisherigen Opfer an Gut und Blut nicht umsonst gebracht sein und die großen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entfaltung deutscher Lastkraft in der Welt nicht verloren gehen sollen. Wir geben diese Erklärung ab im vollen Bewußtsein, daß das Interesse an der baldigen Wiederkehr friedlicher Zustände nirgendwo ausgeprägter sein kann als in der als Ueberlebenshandelsplatz durch die Absperrung besonders schwer leidenden, auf Kriegswirtschaft nur wenig eingesetzten Hansestadt. — Alle Hamburger Kreise haben den Aufruf unterzeichnet; wir finden da die besten, die bekanntesten Namen.

Der Kaiser an die Landesfürstentümer.

W. München. Ende voriger Woche trafen unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten, des bayerischen Generalleutnants A. v. Wilmberg, die deutschen Landesfürstentümer. Auf ihr an den Kaiser gelangtes Aufbauseitprogramm trat aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort ein:

Den Vertretern der deutschen Landesfürstentümer danke ich herzlich für den freundlichen Gruß und die Erneuerung des einst gegenseitigen Bündnisses. Was die für einen deutschen Soldaten bedeutet, und wie er in unerschütterlicher Treue gehalten wird, das zeigen die Willensmänner abzugeben, mit denen das deutsche Volk in Waffen seit mehr als zwei Jahren dem Ansturm der auf unsere Vernichtung ausgehenden feindlichen Heere standhält und mit Gottes Hilfe dem Vaterland den unabwendbaren Sieg und eine gelassene, glückliche Zukunft erringen wird. An der Waise dieses Landes der Treue zu Kaiser und Reich, zu Recht und Vaterland haben die deutschen Landesfürstentümer während der Anstöße. Mögen sie auch in Zukunft der Hosi opferwilligen Vaterlandsliebe bleiben und unsere braven Soldaten noch glücklicher Heimkehr eine glückliche Kameradschaft und gegenseitige Stütze in Erinnerung an die gemeinsamen Gefahren und Siege des größten Krieges aller Zeiten bieten.

Wilhelm, K. R.

Denk- und Mahnworte.

Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe ist der wertvollste Gradmesser für den Glauben des deutschen Volkes an seine eigene große Zukunft. Berlin, den 23. September 1916. M. Erberger, M. d. R. Der Kriegsanleihe zum Gedenke. Das Vaterland ruft auf, ihm die neue Waffe, deren es bedarf, kühnlich zu helfen. Die Antwort heißt: Hier sind wir, hier mit seiner Kraft. Wer den Kampf führen konnte und schloß nicht mit dem, wie wollte der bestehen? Berlin, den 23. September 1916. Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin.

Kennt Ihr die mahnen Absichten Englands und seiner Verbündeten? Verarmung und Vernichtung des Deutschen Reiches ist ihr Kriegsziel. Stelle jedermann diese nichtswürdigen Pläne vor! Deshalb: **nehme ichermann Kriegsanleihe!** Berlin, den 24. September 1916. Dr. Kaempfer, Präsident des Reichstages.

Gut und Blut dem Vaterlande! An den Fronten stehen Ströme des edelsten Blutes für den Schutz der deutschen Erde; möge hinter der Front dafür der Strom des schönsten Mannes fließen! Köln, den 23. September 1916. Dr. Jul. Bachem.

Was die Waffe für unseren Krieger, ist das Geld für unsere Reichsteilnahme. Wer da hat und nicht leidet, verliert sich am Vaterlande. Berlin-Eggen, den 23. September 1916. Professor Dr. Dietrich Schäfer.

Selbst Manns Mannes Geld wird edel, wenn es zur Waffe wird, die wie das Schwert dazu dienen will, das Vaterland zu schützen. Karlsruhe (Baden), den 24. September 1916. Hans Thoma.

Es geht um Leben und Zukunft des Reiches: wer sie sichern will, muß freudig leisten, was die Stunde verlangt. Berlin, den 24. September 1916. Dr. Otto Kiemer, Mitglied des Reichstages und des Pr. Abgeordnetenhauses.

Entfallberichte u. staatsrechtliche Nachrichten.

Bielefeld, den 26. September 1916.

* Angeregt vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin, fordert der hiesige Vaterländische Frauenverein seine Mitglieder durch Rundschreiben und Anzeige in der heutigen Nummer zur Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe auf. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen. Wer nicht in der Lage ist, sich ein Stück der Anleihe im niedrigsten Betrage von 100 Mark zu erwerben, der führe seinen Beitrag zur Verfügung stehenden Betrag von etwa 10, 12, 30 Mark auf an Art. Richter, Hofstraße 12, täglich von 3 bis 6 Uhr und an die Reichsanleihe, Wiesbadenstraße 52, Montag, Mittwoch und Freitag von 3 bis 6 und Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9—12 Uhr bis einschließlich 3. Oktober gegen Auszahlung einer entsprechenden Quittung ab. Die angestrichelten Beträge werden vom Verein dann in einer Summe als Kriegsanleihe zur Zeichnung angemeldet. Um dem

kleinen Zeichner nach Möglichkeit entgegen zu kommen, in der Verein entschlossen, in solchen Fällen, wo die geringen Teilbeträge wieder gebraucht werden sollten, diese ohne weiteres in gleicher Höhe auszugeben.

* Der heutigen Ausgabe ist ein Aufruf für den am 1. d. M. v. d. Deutschen Flottenverein im ganzen Deutschen Reich veranstalteten „Opferstag für die Deutsche Flotte“ beige, auf den wir hierdurch noch besonders hinweisen.

* Das Kriegsministerium über Beurteilung der Mannschaften. Auf eine Eingabe des Reichsgeordneten Felix Marquart über Urlaubverhältnisse, in besonders auch der Wunsch geäußert wurde, daß nach der Beurlaubung von Mannschaften die Angehörigen anderer Berufsstände beurlaubt werden können, soweit es die militärische Lage zuläßt, der Kriegsminister folgende Antwort: „Die von Euer Hochwohlgeboren in dem gefälligen Schreiben vom 1. 9. 1916 gemachten Anregungen entsprechen durchaus den Anschauungen des Ministeriums. Demgemäß sind die Kommandobehörden und die schon mehrfach angewiesenen, nach Beendigung wichtiger landwirtschaftlicher Arbeitsperioden vorzugsweise gehörige anderer Erwerbszweige zu beurlauben und hierzu erster Linie verheiratete zu berücksichtigen, die sich in materieller Notlage befinden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß angestrebte sei, — ohne Rücksicht auf eine persönliche Notlage oder auf staatliche Bedürfnisse — allen Mannschaften allen den Verheirateten, die 1 Jahr und länger ununterbrochen im Felde gehalten haben, Erholungsurlaub zu gewähren, es die militärischen Interessen irgend zulassen. Da die Feststellung (auch beim Reibebau) noch nicht vollständig ist, auch die militärische Lage zur Zeit noch Beschränkungen auferlegt, wird die geforderte Erweiterung der Beurlaubungen voraussichtlich in der Erleichterung liegen. Da die Gelegenheit allgemeinerer Art, so stelle ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, die obigen Ausführungen in die Presse gelangen zu lassen. In Vertretung: gez. v. Wandel.

* Ueberführung des Personenzugfahrplans aus der Sommer- in die Winterzeit. Nach dem 30. September wird zur Ueberführung der Sommer- in den Winterfahrplan der 1. Stunde: eingeleitet, die zum 30. d. d. berechnet und mit 12 H. 00, 12 H. 01 — 12 H. 59 berechnet. Ab dem 1. Oktober mit 12 H. 00, 12 H. 01, 12 H. 02, 12 H. 03, 12 H. 04, 12 H. 05, 12 H. 06, 12 H. 07, 12 H. 08, 12 H. 09, 12 H. 10, 12 H. 11, 12 H. 12, 12 H. 13, 12 H. 14, 12 H. 15, 12 H. 16, 12 H. 17, 12 H. 18, 12 H. 19, 12 H. 20, 12 H. 21, 12 H. 22, 12 H. 23, 12 H. 24, 12 H. 25, 12 H. 26, 12 H. 27, 12 H. 28, 12 H. 29, 12 H. 30, 12 H. 31, 12 H. 32, 12 H. 33, 12 H. 34, 12 H. 35, 12 H. 36, 12 H. 37, 12 H. 38, 12 H. 39, 12 H. 40, 12 H. 41, 12 H. 42, 12 H. 43, 12 H. 44, 12 H. 45, 12 H. 46, 12 H. 47, 12 H. 48, 12 H. 49, 12 H. 50, 12 H. 51, 12 H. 52, 12 H. 53, 12 H. 54, 12 H. 55, 12 H. 56, 12 H. 57, 12 H. 58, 12 H. 59, 12 H. 60, 12 H. 61, 12 H. 62, 12 H. 63, 12 H. 64, 12 H. 65, 12 H. 66, 12 H. 67, 12 H. 68, 12 H. 69, 12 H. 70, 12 H. 71, 12 H. 72, 12 H. 73, 12 H. 74, 12 H. 75, 12 H. 76, 12 H. 77, 12 H. 78, 12 H. 79, 12 H. 80, 12 H. 81, 12 H. 82, 12 H. 83, 12 H. 84, 12 H. 85, 12 H. 86, 12 H. 87, 12 H. 88, 12 H. 89, 12 H. 90, 12 H. 91, 12 H. 92, 12 H. 93, 12 H. 94, 12 H. 95, 12 H. 96, 12 H. 97, 12 H. 98, 12 H. 99, 12 H. 100, 12 H. 101, 12 H. 102, 12 H. 103, 12 H. 104, 12 H. 105, 12 H. 106, 12 H. 107, 12 H. 108, 12 H. 109, 12 H. 110, 12 H. 111, 12 H. 112, 12 H. 113, 12 H. 114, 12 H. 115, 12 H. 116, 12 H. 117, 12 H. 118, 12 H. 119, 12 H. 120, 12 H. 121, 12 H. 122, 12 H. 123, 12 H. 124, 12 H. 125, 12 H. 126, 12 H. 127, 12 H. 128, 12 H. 129, 12 H. 130, 12 H. 131, 12 H. 132, 12 H. 133, 12 H. 134, 12 H. 135, 12 H. 136, 12 H. 137, 12 H. 138, 12 H. 139, 12 H. 140, 12 H. 141, 12 H. 142, 12 H. 143, 12 H. 144, 12 H. 145, 12 H. 146, 12 H. 147, 12 H. 148, 12 H. 149, 12 H. 150, 12 H. 151, 12 H. 152, 12 H. 153, 12 H. 154, 12 H. 155, 12 H. 156, 12 H. 157, 12 H. 158, 12 H. 159, 12 H. 160, 12 H. 161, 12 H. 162, 12 H. 163, 12 H. 164, 12 H. 165, 12 H. 166, 12 H. 167, 12 H. 168, 12 H. 169, 12 H. 170, 12 H. 171, 12 H. 172, 12 H. 173, 12 H. 174, 12 H. 175, 12 H. 176, 12 H. 177, 12 H. 178, 12 H. 179, 12 H. 180, 12 H. 181, 12 H. 182, 12 H. 183, 12 H. 184, 12 H. 185, 12 H. 186, 12 H. 187, 12 H. 188, 12 H. 189, 12 H. 190, 12 H. 191, 12 H. 192, 12 H. 193, 12 H. 194, 12 H. 195, 12 H. 196, 12 H. 197, 12 H. 198, 12 H. 199, 12 H. 200, 12 H. 201, 12 H. 202, 12 H. 203, 12 H. 204, 12 H. 205, 12 H. 206, 12 H. 207, 12 H. 208, 12 H. 209, 12 H. 210, 12 H. 211, 12 H. 212, 12 H. 213, 12 H. 214, 12 H. 215, 12 H. 216, 12 H. 217, 12 H. 218, 12 H. 219, 12 H. 220, 12 H. 221, 12 H. 222, 12 H. 223, 12 H. 224, 12 H. 225, 12 H. 226, 12 H. 227, 12 H. 228, 12 H. 229, 12 H. 230, 12 H. 231, 12 H. 232, 12 H. 233, 12 H. 234, 12 H. 235, 12 H. 236, 12 H. 237, 12 H. 238, 12 H. 239, 12 H. 240, 12 H. 241, 12 H. 242, 12 H. 243, 12 H. 244, 12 H. 245, 12 H. 246, 12 H. 247, 12 H. 248, 12 H. 249, 12 H. 250, 12 H. 251, 12 H. 252, 12 H. 253, 12 H. 254, 12 H. 255, 12 H. 256, 12 H. 257, 12 H. 258, 12 H. 259, 12 H. 260, 12 H. 261, 12 H. 262, 12 H. 263, 12 H. 264, 12 H. 265, 12 H. 266, 12 H. 267, 12 H. 268, 12 H. 269, 12 H. 270, 12 H. 271, 12 H. 272, 12 H. 273, 12 H. 274, 12 H. 275, 12 H. 276, 12 H. 277, 12 H. 278, 12 H. 279, 12 H. 280, 12 H. 281, 12 H. 282, 12 H. 283, 12 H. 284, 12 H. 285, 12 H. 286, 12 H. 287, 12 H. 288, 12 H. 289, 12 H. 290, 12 H. 291, 12 H. 292, 12 H. 293, 12 H. 294, 12 H. 295, 12 H. 296, 12 H. 297, 12 H. 298, 12 H. 299, 12 H. 300, 12 H. 301, 12 H. 302, 12 H. 303, 12 H. 304, 12 H. 305, 12 H. 306, 12 H. 307, 12 H. 308, 12 H. 309, 12 H. 310, 12 H. 311, 12 H. 312, 12 H. 313, 12 H. 314, 12 H. 315, 12 H. 316, 12 H. 317, 12 H. 318, 12 H. 319, 12 H. 320, 12 H. 321, 12 H. 322, 12 H. 323, 12 H. 324, 12 H. 325, 12 H. 326, 12 H. 327, 12 H. 328, 12 H. 329, 12 H. 330, 12 H. 331, 12 H. 332, 12 H. 333, 12 H. 334, 12 H. 335, 12 H. 336, 12 H. 337, 12 H. 338, 12 H. 339, 12 H. 340, 12 H. 341, 12 H. 342, 12 H. 343, 12 H. 344, 12 H. 345, 12 H. 346, 12 H. 347, 12 H. 348, 12 H. 349, 12 H. 350, 12 H. 351, 12 H. 352, 12 H. 353, 12 H. 354, 12 H. 355, 12 H. 356, 12 H. 357, 12 H. 358, 12 H. 359, 12 H. 360, 12 H. 361, 12 H. 362, 12 H. 363, 12 H. 364, 12 H. 365, 12 H. 366, 12 H. 367, 12 H. 368, 12 H. 369, 12 H. 370, 12 H. 371, 12 H. 372, 12 H. 373, 12 H. 374, 12 H. 375, 12 H. 376, 12 H. 377, 12 H. 378, 12 H. 379, 12 H. 380, 12 H. 381, 12 H. 382, 12 H. 383, 12 H. 384, 12 H. 385, 12 H. 386, 12 H. 387, 12 H. 388, 12 H. 389, 12 H. 390, 12 H. 391, 12 H. 392, 12 H. 393, 12 H. 394, 12 H. 395, 12 H. 396, 12 H. 397, 12 H. 398, 12 H. 399, 12 H. 400, 12 H. 401, 12 H. 402, 12 H. 403, 12 H. 404, 12 H. 405, 12 H. 406, 12 H. 407, 12 H. 408, 12 H. 409, 12 H. 410, 12 H. 411, 12 H. 412, 12 H. 413, 12 H. 414, 12 H. 415, 12 H. 416, 12 H. 417, 12 H. 418, 12 H. 419, 12 H. 420, 12 H. 421, 12 H. 422, 12 H. 423, 12 H. 424, 12 H. 425, 12 H. 426, 12 H. 427, 12 H. 428, 12 H. 429, 12 H. 430, 12 H. 431, 12 H. 432, 12 H. 433, 12 H. 434, 12 H. 435, 12 H. 436, 12 H. 437, 12 H. 438, 12 H. 439, 12 H. 440, 12 H. 441, 12 H. 442, 12 H. 443, 12 H. 444, 12 H. 445, 12 H. 446, 12 H. 447, 12 H. 448, 12 H. 449, 12 H. 450, 12 H. 451, 12 H. 452, 12 H. 453, 12 H. 454, 12 H. 455, 12 H. 456, 12 H. 457, 12 H. 458, 12 H. 459, 12 H. 460, 12 H. 461, 12 H. 462, 12 H. 463, 12 H. 464, 12 H. 465, 12 H. 466, 12 H. 467, 12 H. 468, 12 H. 469, 12 H. 470, 12 H. 471, 12 H. 472, 12 H. 473, 12 H. 474, 12 H. 475, 12 H. 476, 12 H. 477, 12 H. 478, 12 H. 479, 12 H. 480, 12 H. 481, 12 H. 482, 12 H. 483, 12 H. 484, 12 H. 485, 12 H. 486, 12 H. 487, 12 H. 488, 12 H. 489, 12 H. 490, 12 H. 491, 12 H. 492, 12 H. 493, 12 H. 494, 12 H. 495, 12 H. 496, 12 H. 497, 12 H. 498, 12 H. 499, 12 H. 500, 12 H. 501, 12 H. 502, 12 H. 503, 12 H. 504, 12 H. 505, 12 H. 506, 12 H. 507, 12 H. 508, 12 H. 509, 12 H. 510, 12 H. 511, 12 H. 512, 12 H. 513, 12 H. 514, 12 H. 515, 12 H. 516, 12 H. 517, 12 H. 518, 12 H. 519, 12 H. 520, 12 H. 521, 12 H. 522, 12 H. 523, 12 H. 524, 12 H. 525, 12 H. 526, 12 H. 527, 12 H. 528, 12 H. 529, 12 H. 530, 12 H. 531, 12 H. 532, 12 H. 533, 12 H. 534, 12 H. 535, 12 H. 536, 12 H. 537, 12 H. 538, 12 H. 539, 12 H. 540, 12 H. 541, 12 H. 542, 12 H. 543, 12 H. 544, 12 H. 545, 12 H. 546, 12 H. 547, 12 H. 548, 12 H. 549, 12 H. 550, 12 H. 551, 12 H. 552, 12 H. 553, 12 H. 554, 12 H. 555, 12 H. 556, 12 H. 557, 12 H. 558, 12 H. 559, 12 H. 560, 12 H. 561, 12 H. 562, 12 H. 563, 12 H. 564, 12 H. 565, 12 H. 566, 12 H. 567, 12 H. 568, 12 H. 569, 12 H. 570, 12 H. 571, 12 H. 572, 12 H. 573, 12 H. 574, 12 H. 575, 12 H. 576, 12 H. 577, 12 H. 578, 12 H. 579, 12 H. 580, 12 H. 581, 12 H. 582, 12 H. 583, 12 H. 584, 12 H. 585, 12 H. 586, 12 H. 587, 12 H. 588, 12 H. 589, 12 H. 590, 12 H. 591, 12 H. 592, 12 H. 593, 12 H. 594, 12 H. 595, 12 H. 596, 12 H. 597, 12 H. 598, 12 H. 599, 12 H. 600, 12 H. 601, 12 H. 602, 12 H. 603, 12 H. 604, 12 H. 605, 12 H. 606, 12 H. 607, 12 H. 608, 12 H. 609, 12 H. 610, 12 H. 611, 12 H. 612, 12 H. 613, 12 H. 614, 12 H. 615, 12 H. 616, 12 H. 617, 12 H. 618, 12 H. 619, 12 H. 620, 12 H. 621, 12 H. 622, 12 H. 623, 12 H. 624, 12 H. 625, 12 H. 626, 12 H. 627, 12 H. 628, 12 H. 629, 12 H. 630, 12 H. 631, 12 H. 632, 12 H. 633, 12 H. 634, 12 H. 635, 12 H. 636, 12 H. 637, 12 H. 638, 12 H. 639, 12 H. 640, 12 H. 641, 12 H. 642, 12 H. 643, 12 H. 644, 12 H. 645, 12 H. 646, 12 H. 647, 12 H. 648, 12 H. 649, 12 H. 650, 12 H. 651, 12 H. 652, 12 H. 653, 12 H. 654, 12 H. 655, 12 H. 656, 12 H. 657, 12 H. 658, 12 H. 659, 12 H. 660, 12 H. 661, 12 H. 662, 12 H. 663, 12 H. 664, 12 H. 665, 12 H. 666, 12 H. 667, 12 H. 668, 12 H. 669, 12 H. 670, 12 H. 671, 12 H. 672, 12 H. 673, 12 H. 674, 12 H. 675, 12 H. 676, 12 H. 677, 12 H. 678, 12 H. 679, 12 H. 680, 12 H. 681, 12 H. 682, 12 H. 683, 12 H. 684, 12 H. 685, 12 H. 686, 12 H. 687, 12 H. 688, 12 H. 689, 12 H. 690, 12 H. 691, 12 H. 692, 12 H. 693, 12 H. 694, 12 H. 695, 12 H. 696, 12 H. 697, 12 H. 698, 12 H. 699, 12 H. 700, 12 H. 701, 12 H. 702, 12 H. 703, 12 H. 704, 12 H. 705, 12 H. 706, 12 H. 707, 12 H. 708, 12 H. 709, 12 H. 710, 12 H. 711, 12 H. 712, 12 H. 713, 12 H. 714, 12 H. 715, 12 H. 716, 12 H. 717, 12 H. 718, 12 H. 719, 12 H. 720, 12 H. 721, 12 H. 722, 12 H. 723, 12 H. 724, 12 H. 725, 12 H. 726, 12 H. 727, 12 H. 728, 12 H. 729, 12 H. 730, 12 H. 731, 12 H. 732, 12 H. 733, 12 H. 734, 12 H. 735, 12 H. 736, 12 H. 737, 12 H. 738, 12 H. 739, 12 H. 740, 12 H. 741, 12 H. 742, 12 H. 743, 12 H. 744, 12 H. 745, 12 H. 746, 12 H. 747, 12 H. 748, 12 H. 749, 12 H. 750, 12 H. 751, 12 H. 752, 12 H. 753, 12 H. 754, 12 H. 755, 12 H. 756, 12 H. 757, 12 H. 758, 12 H. 759, 12 H. 760, 12 H. 761, 12 H. 762, 12 H. 763, 12 H. 764, 12 H. 765, 12 H. 766, 12 H. 767, 12 H. 768, 12 H. 769, 12 H. 770, 12 H. 771, 12 H. 772, 12 H. 773, 12 H. 774, 12 H. 775, 12 H. 776, 12 H. 777, 12 H. 778, 12 H. 779, 12 H. 780, 12 H. 781, 12 H. 782, 12 H. 783, 12 H. 784, 12 H. 785, 12 H. 786, 12 H. 787, 12 H. 788, 12 H. 789, 12 H. 790, 12 H. 791, 12 H. 792, 12 H. 793, 12 H. 794, 12 H. 795, 12 H. 796, 12 H. 797, 12 H. 798, 12 H. 799, 12 H. 800, 12 H. 801, 12 H. 802, 12 H. 803, 12 H. 804, 12 H. 805, 12 H. 806, 12 H. 807, 12 H. 808, 12 H. 809, 12 H. 810, 12 H. 811, 12 H. 812, 12 H. 813, 12 H. 814, 12 H. 815, 12 H. 816, 12 H. 817, 12 H. 818, 12 H. 819, 12 H. 820, 12 H. 821, 12 H. 822, 12 H. 823, 12 H. 824, 12 H. 825, 12 H. 826, 1

Leise zu
herbei,
ober
Anfall.

den Scher, Koro, Ehrens, Khefop, Kobilus, von Schend,
man, Tetter, Andriano und Döring besetzt. Die musikalische
Leitung des Werkes liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters
Herrn Ober-Regisseur Rebus über-
nommen worden, während die Länge von der Balletmeisterin Frau
Kammler eintelegraphiert worden sind.

Königliche Schauspieler. Wie bereits mitgeteilt,
sind die königlichen Kammerkünstler Herr Paul Knipfer von der
Oper seine angelegentlichsten Schiffsiele am Sonntag, den
1. Oktober, 12. und 13. Oktober in der Landgrafen in
den Wagner's „Tannhäuser“. Die Aufführung findet als erste
Vorstellung im Abonnement A statt. Anfang 6½.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Ludwig Thomas
„Tannhäuser“, „Des Dichters Ehrentag“ und „Die
Verwandten“ ist von der Intendantur der königlichen
Schauspieler in Wiesbaden zur Aufführung erworben worden.

Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

Kriegsgefangene. Am Sonntag, den 1. Oktober, wurde auf der hiesigen
Bühne durch die Brückenwache drei verdächtige Personen
gefangen. Die Untersuchung ergab, daß man in denselben
bekannte ruffische Kriegsgefangene ermittelt hatte. An
dieser Stelle wurde erst kürzlich auch ein Franzose festge-
nommen.

die Kritik nicht zulässt, doch wer kann auf dem Kirchplatz sein will,
muss gegen Wind und Wetter gehen sein. (Köln, Volksz.)

Fleisch, auch unentgeltlich, nur gegen Fleischkarte. Es scheint
in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die
Kriegsgefangenen des Fleischverkehrs, die am 2. Oktober in Kraft tritt,
auch infolgedessen eine wichtige Änderung bringt, als sie die unent-
geltliche Abgabe von Fleisch aus Haushaltungen ohne Fleisch-
karte, die bisher in Preußen nach den Erlassen der zuständigen
Minister über die Fleischversorgung vom 24. März und 27. Mai
1916 zulässig ist, ein Ende bereitet. Nach der Verordnung des
Kriegsministeriums dürfen Fleisch und Fleischwaren entgeltlich und un-
entgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und
von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Der
Selbstverbraucher auf dem Lande, der bisher gelegentlich Fleisch
verkauft hat, ist dazu nach der neuen Verordnung nicht mehr in der
Lage. Er darf nach den §§ 4 und 10 der Fleischverordnung Fleisch
aus seinen Haushaltungen und Wild unentgeltlich nur an seine
Haushaltsmitglieder, Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Ge-
liefers, an Miteigentümer und Arbeiter verabfolgen, soweit sie kraft
ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.
Demnach ist auch die Abgabe von Fleisch an Familienmitglieder
außerhalb des Haushalts ohne Fleischkarte nicht mehr gestattet.

Einiges über Boede. Sein Großvater war Stadtschreiber
und Registrator in Brandenburg a. H., so daß also Boede's Vater
Wärter von Geburt ist. Er ist gegenwärtig Professor und Semi-
naroberlehrer in Jülich bei Deftau. Oswald Boede, unser Hie-
ger, ist als sein dritter Sohn am 18. Januar 1891 in Weidenstein
bei Halle geboren. Er besuchte das Gymnasium in Deftau und
war dort schon ein ausgezeichneter Turner und freudig sportlicher
Beteiligung. Als sein älterer Bruder Wilhelm Offizier wurde,
schrieb der junge Oswald heimlich an den Kaiser die Bitte, er möge
ihm dazu helfen, auch Soldat zu werden. Der Brief erreichte sein
Ziel und gefiel dem Kaiser. Dem Professor B. wurde für seinen
Sohn ein Platz in der Kadettenanstalt zur Verfügung gestellt. Er
hat indes, das Anerbieten ablehnend zu dürfen; sein Sohn sollte das
Gymnasium durchlaufen. Als Oswald B. dann die Reifeprüfung
bestanden hatte, ging er zu den Teufeln nach Koblenz. Nach
Ausbruch des Krieges machte er seine Reifeprüfung und führte
dann bei der 1. Division seines Bruders Wilhelm auf dem westlichen
Kriegsschauplatz und mit diesem zusammen längere Zeit Beobach-
tungslinie aus. Als die Kampfpläne aufkamen, wandte sich
Boede dieser Tätigkeit zu und errang sich auf diesem Gebiete nun
schon eine außerordentlichen Erfolge. Sowohl als Flieger selbst,
wie auch als vorbildlicher Führer für andere. Der Sachse Annet-
mann ist unter anderen sein Schüler gewesen, und es ist Boede
immer eine besondere Freude gewesen, wie glänzend auch dieser
sich entwickelte und gleichstrebend mit ihm Schritt hielt. Als dann
Annetmann beim Voss verunglückte, hat der Kaiser selbst in Sorge
um Boede diesen für mehrere Monate vom Frontdienst beurlaubt.
Er war, nach einigen Reisen, anschließend damit beauftragt, sein
großes Können durch Ausbildung von Fliegern weiter zu ver-
breiten. Doch so wertvoll diese Tätigkeit war, es bündelte ihn nicht,
bis er Ende August die Erlaubnis zu eigenen Kampfplänen wieder-
gewann. (Köln, Jg.)

Hier können Familien Abwehrstellen. Der Befehl des
Oberbefehlshabers Ostheeres, „Ranopol“ hat an seine Hand-
schreiben folgenden Schreibe veranlaßt: „Infolge der Einführung der
Fleischkarte ist es kaum möglich, im Restaurant zu speisen. Ich
bitte deshalb meine Gäste, sich, wie es in süddeutschen Städten üblich
ist, die Abendeessen mitzubringen und hier im Lokal zu verpeisen.
Ich stelle hierzu gern kostenlos Teller, Besteck und Menagen zur
Verfügung. Meine verehrten Gäste sind dann in der Lage, zum
Abendessen ihr Bier frisch von der Quelle zu erhalten, nach dem
Bier außer dem Hause nicht mehr geliefert werden darf.“ Er-
innert das nicht an das alte Berlin: „Der alte Brauch wird nicht
gebrochen.“ — hier können Familien Kasse forsch!

Wo unter Geld hinfommt.

Der Kanonier Wintermeier ist nicht nur ein guter Kanonier,
sondern auch ein geschickter Arbeiter. Er hat in Ausübung seines
riesigen Gewerbes unter seinen Kameraden in den letzten drei
Monaten 100 Mark erspart. Mit diesen 100 Mark zeichnet er
Kriegsanleihe. Das Geld schickt der Jahrmittel an die Reichs-
bank, die Reichsbank gibt dem Reichskanzler, der Reichskanzler
dem Kriegsminister. Der Kriegsminister läßt für das Geld eine
Grana 2 machen, eine Grana 2 größeren Kalibers. Zu diesem
Zwecke kauft er von der Reichsbank in Berlin für 3 Mark
20 Pfennig 4 Mark chemische Stoffe für die Sprengladung, 3 Mark
Aluminium für den Zünder, 2 Mark Messing für die Kartusche, 8 Mark
Kohle, Schwefel und Salpeter für die Ladung, macht zusammen
20 Mark Materialkosten. Von dem Rest haben 20 Mark die Unter-
nehmer erhalten, der Bergwerksbesitzer, der Besitzer der chemischen
Fabrik, der Dynamitfabrik, der Pulverfabrik, der Metallfabrik usw.
60 Mark sind in Kassen ausgegangen: Der Vorgesetzte, der den
Stahl geschmolzen, der Arbeiter, der die Hülle gezogen, der Dreher,
der sie abgedreht, der Schleifer, der sie glatt gemacht, der Gewinde-
schreiber, der die Gewinde geschnitten, der Mechaniker, der Kopf
und Boden verpaßt, die Arbeiter, die die Sprengladung gemischt,
die Arbeiter, die die Zünder gefertigt, der Schiffe, der die Ge-
schosse gefüllt und die Zünder eingetauscht, der Arbeiter, der das fertige
Geschoss angeliefert hat — sie alle haben an den 60 Mark des Kano-
niers Wintermeier ihr Teil. Die Kasse hat jetzt noch, ein Dreher
verdiene leicht 10 Mark, ein Arbeiter, das Zünder fertigt, 5 Mark
im Tage. Und was machen diese fleißigen Leute mit dem Gelde? Ein
großer Teil davon wandert in die Sparkasse. Im Jahre 1915
haben unsere Sparkassen einen Zuwachs von 3½ Millionen Mark
gehabt. Was nicht geparkt wird, wird verbraucht, wandert
zum Fleischer, Bäcker, Bauer. Und was machen die mit dem
Gelde? Sie zahlen ihre Schulden, befreiten ihren Lebensunter-
halt und kaufen für den Rest Kriegsanleihe. So sind die 100 Mark
des Kanoniers Wintermeier im Kreis gewandert und haben neben
hundert von Menschen Arbeit und Brot gegeben. Und das
samt ihm ein Tröstlein: Wenn er durch Zufall die Grana 2
verloren hätte, die der Kriegsminister von seinem Gelde hat
machen lassen, so weiß er, daß nicht 100 Mark hinüberfliegen zu
dem Engländer, sondern nur 20 oder vielmehr 16 Mark, da die Kar-
tusche ja auch dabei ist. Was sonst noch am Geschosse ist, ist nichts
als die Quittung für unsere fleißigen Arbeiter, deren Erlös im

Land bleibt, und durch die feinsten Kanäle des Verkehrs
fließend, unsern Wirtschaftskörper gesund und stark macht. — (Aus
dem „Hann. Kurier“.)

Beisprechung von Oelen aus bisher nicht benutzten Quellen.

Vom Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Oele und Fette
wird uns mitgeteilt: Welch großes Interesse an allen Arten
der Bevölkerung Deutschlands den Bestrebungen des Kriegsaus-
schusses auf Bekämpfung von Oelen und Fetten aus bisher nicht
benutzten Quellen entgegengebracht wird, beweist die kürzlich statt-
gefundene 8. Sitzung des Wissenschaftlichen Ausschusses, in der
nicht weniger als 31 verschiedene Vorschläge dieser Art zur Behand-
lung standen. Den Hauptteil darin nahmen die Anregungen ein,
aus Pflanzen aller Art genießbare Fette zu gewinnen. Leider
haben sich die meisten Vorschläge, die durch die Mitglieder der
Wissenschaftlichen Kommission auf ihre Durchführbarkeit hin unter-
sucht worden waren, als unausführbar erwiesen. Die Unkraut-
pflanzen spielen eine große Rolle. So war vorgeschlagen worden,
den Samen des Begerids, des Klappertopfes, der Distel, des
Kalkmohns und anderer Unkräuter gesondert zu sammeln und zu
verwerten. Es war ganz übersehen worden, daß die Ernte der
Unkrautpflanzen auf ungeheure Schwierigkeiten läuft, und daß es bei
manchen dieser Unkrautarten, die in den Getreidefeldern wachsen
und vor dem Schnitt des Getreides reifen, direkt ein Ding der Un-
möglichkeit ist, ohne Bekämpfung der Kornfelder die Unkrautpflanzen
zu sammeln. Die Anregung erkannte aber in ihrer Gesamtheit doch
so bedeutungsvoll, daß nunmehr versucht werden wird, die Unkraut-
pflanzen zu ernten, die beim Dreschen des Getreides ausgefördert
werden. In früheren Jahren wurden die Samen einfach der Aste
zugelegt. Da durch die höheren Ausmahlungsmaschinen die Vermehrung
an sich schon über einen geringeren Prozentsatz an Aste verfügen,
war es notwendig, mit den Landwirtschaftlichen Ministerien die-
halb in Verbindung zu treten.

Weiter mußte in diesem Jahre davon Abstand genommen wer-
den, die im vorigen Jahre propagierte Sammlung von Unkraut-
pflanzen fortzusetzen. Die Erfahrungen des vorigen Jahres hatten
nämlich gezeigt, daß die vom Kriegsausbruch übernommenen Ein-
sammlungen entgegen den Erwartungen der Literatur nicht etwa
57 pCt. Delgehalt aufwiesen, sondern daß bei der Verarbeitung
ein Delgehalt von nur ca. 2,5 pCt. ergab. So wurden aus
10 000 Kilo Unkrautpflanzen lediglich 256 Kilo Del gewonnen, das dem
Kriegsausbruch bei dem für die Unkrautfrüchte bezahlten Preis von
1,40 Mark mit 68 Mark pro Tonne einfiel.

Wehrtraktat verbotenen die Benützung des Kriegsaus-
schusses, aus den Rohstoffen, die zu Speisemitteln geeignetes Oel
zu ergeben. Wegen des in den Kassen enthaltenen Oeles war
im vorigen Jahre davon abgesehen worden, die Rohstoffe zur
Ölherstellung heranzuziehen, zumal man der Ansicht war, daß die
Kassanten auf dem indirekten Wege des Verkaufts unserer Del-
und Fettölwaren ausfallen könnten. Die im Anfang dieses
Jahres vorgenommenen Versuche haben jedoch im Verlauf der
Delgewinnung aus Rohstoffen ergeben, daß ein von glatten
Bestandteilen freies Oel liefern, das zur Speisefabrikation ohne
Bedanken zu verwenden ist. Es ist kein Zweifel, daß dieser Weg
der direkten Gewinnung von Oelen und Fetten dem vorher ge-
gangenen indirekten Wege vorzuziehen ist. Jureit schweben Ver-
handlungen, inwieweit die Rohstoffe zur Ölherstellung heran-
gezogen werden kann, ohne den Kassanten ein von jeder gebrauch-
tes Nahrungsmittel für das Vieh zu entziehen.

Auch die Wälmühle wollte man in diesem Jahre zur Delge-
winnung heranziehen. Im Laufe des Frühjahres gelangte man
zu einem Verfahren, das bei der Verarbeitung trockener Wälmühle
einen Delgehalt von 10 Prozent ergibt. Im Deutschland gibt es
heute über 1½ Millionen tragfähiger Wälmühlen, die eine
Ernte von etwa 46 Millionen Kilo in guten Jahren bringen können.
Eine 10prozentige Ausbeute dieser Ernte würden uns über 4600
Tonnen feinstes Speisefett bringen, eine Menge, die unter wirtschaft-
lichen Durchhalten in der Ernährungsbilanz zweifellos erheblich
fordern würde. Demnach soll von einer Beschlagnahme der Wälm-
mühle abgesehen und nur versucht werden, freihändig größere Men-
gen aufzukaufen.

Aus dem reichhaltigen Strauch von Anregungen, die dem
Kriegsausbruch im Laufe von nur wenigen Wochen zugegangen
waren, waren leider nur wenige zu benützen. Wo immer ein Er-
folg auch in weiter Ferne lag, wird der Kriegsausbruch be-
müht sein, die Verwirklichung mit allen Kräften durchzuführen. Die
Sache der Bevölkerung ist es dann, die Benützung des Kriegs-
auschusses nach Möglichkeit zu unterstützen, um einen durchgrei-
enden Erfolg zu erzielen.

Buntes Allerlei.

„Ohne Bezugschein.“ Die Art. Jg. schreibt: In einem der
Schaukästen unserer Stadt, das Kinder-Wäldchen und Kleiden
steht man in der Mitte ein kleines weißes Fell, auf dem in
Lebensgröße ein Säugling liegt. Gerade davor ist das (nun
übliche) Plakat mit der vielgelesenen und sehr beruhigenden In-
schrift angebracht: „Ohne Bezugschein erhältlich!“

Erlangen. Trotz des strengen Wetters, den Truppenübungs-
platz auf dem Neuberg und insbesondere den Schachschachplatz
zu betreten, begaben sich am letzten Sonntag hiesige Kinder auf den
Scharfshiebsplatz der Minenwerke, um offenbar dort Sprengstoffe
zu suchen. Dabei gerieten die Kinder an einen Blindgänger, den
sie durch Steinwürfe zur Explosion brachten mit der traurigen
Folge, daß alle vier getötet wurden.

Berlin. Sonntagabend ist der Kommandeur des Füsilier-
Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Hannover), Oberst Frei-
herr von und zu der Tann, durch einen Lastwagen überfahren
worden. Er wurde mit einem doppelten Schädelbruch in das Eils-
beth-Krankenhaus gebracht und ist nachts seinen Verletzungen er-
legen.

W.B. Kiel. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht vom 18.
September wegen Landesverrats wurde die Witwe Handt und
deren Tochter Emma zu je 15 Jahren Zuchthaus, die zweite, erst
14jährige Tochter Luise zu einem Jahre Festungshaft verurteilt.
Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

gehört. Aber Tee, das ist ja doch viel hübscher. Und ich denke
doch, daß Du sehr viel von einer Tee an Dir hast. Du hast ja
schönes goldenes Haar und bist so fein und lieblich. Ich alte Frau
darf Dir das wohl sagen. Mit so goldenem Haar habe ich mir als
Kind immer die Ähren und die Frisierkämme vorgesetzt. Der Hans
übrigens auch. Wenn Du es mir erlaubst, möchte ich Dich auch Tee
nennen.

Ich bitte Dich darum, Mutter. Auf den Namen Felicitas höre
ich kaum, der ist mir ganz fremd geworden.

Heute eine Stunde blieb das Brautpaar in der beladenen
Behausung der alten Frau. Inzwischen war es dunkel geworden,
und die Lampe mußte angezündet werden. Da sah das kleine Zim-
mer ganz vertraulich aus.

Aber dann brach Hans zuerst auf.

Ich muß Dich Tante Hofrat wieder abliefern, Tee, sonst wird
sie ungnädig, sagte er mit dem feinsten Spottlächeln, das er meist
für die Hofratin hatte.

Tee erhob sich.

Ja, wir müssen uns auf den Heimweg machen. Wenn Du
erlaubst, liebe Mutter, besuche ich Dich mit Hans bald einmal
wieder.

Die Augen der alten Frau leuchteten auf.

Ja — willst Du das wirklich tun — bin ich Dir nicht zu ge-
ring?

Tee lachte ehrerbietig ihre Hand. Dann sagte sie ernst und
warm:

Du bist doch die Mutter des Mannes, mit dem ich Seite an
Seite einen Lebensweg gehen will. Ich selbst habe keine Eltern
mehr. Kannst Du Dir da nicht denken, daß ich Dir in Hochachtung
und Verehrung begegne werde — und daß ich Dir in Wirklichkeit
eine Tochter sein möchte?

Da nahm Frau Ritter Tee's Kopf in ihre Hände und küßte sie
auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von A. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Hörst Du den Kaffee, einfließen, Frau Ritter? fragte sie die-
sen.“

„Ja, Mädchen, lassen Sie nur, das mache ich selbst, antwor-
te.“

„Du sagst, die Wäldchen“ langsam zurück.“

„Ja, ich hab' ihn lachend nach.“

„Eine Mutter wollte nun die Tassen füllen, aber Tee kam ihr
dabei zuvor.“

„Du sagst das nun, liebe Mutter, bleibe Du ruhig sitzen, sagte
Tee, während mit der ruhigen Annuit ihrer Bewegungen erst die
Tassen dann Hans und sich.“

„Hörst Du die Augen nicht von ihr. Es schien ihm ein her-
ber Blick, wie sie so grazios und selbstverständlich an dem
schönen Tisch hantierte. Es war, als habe sich eine junge
Frau in das hässliche Stübchen seiner Mutter verirrt, den kleinen
Tisch mit Licht und Sonne erfüllend. Die schlanken, weichen
Arme, die den Tisch so geschickt, daß es eine Lust war, ihnen
zu folgen.“

„Hans auf dem Tisch stand ein großer Kaffeebecher, der mit
schwarzem Kaffee füllte um die Wette. Man sah,
daß er richtiger hausgebackener Kaffee war.“

„Du sagst das nun, liebe Mutter, bleibe Du ruhig sitzen, sagte
Tee, während mit der ruhigen Annuit ihrer Bewegungen erst die
Tassen dann Hans und sich.“

„Hörst Du die Augen nicht von ihr. Es schien ihm ein her-
ber Blick, wie sie so grazios und selbstverständlich an dem
schönen Tisch hantierte. Es war, als habe sich eine junge
Frau in das hässliche Stübchen seiner Mutter verirrt, den kleinen
Tisch mit Licht und Sonne erfüllend. Die schlanken, weichen
Arme, die den Tisch so geschickt, daß es eine Lust war, ihnen
zu folgen.“

„Hans auf dem Tisch stand ein großer Kaffeebecher, der mit
schwarzem Kaffee füllte um die Wette. Man sah,
daß er richtiger hausgebackener Kaffee war.“

„Du sagst das nun, liebe Mutter, bleibe Du ruhig sitzen, sagte
T

